

Seit Du mit den Flügelhöschen wehtest,
Trutzig-treu die Tüschchen-Tante schriebst,
Wieland auch und Cain verfrehseetest,
Wissen wir, was für ein Vogel piepst.

Geiferst viel auf Ibsen, Strindberg, Hauptmann
Und wer sonst noch groß und mächtig ist,
Aber von dem Brimborium glaubt man
Nur, daß Du — ein kluger Knabe bist,

Der nach fremdem Lorbeer gallig schielend,
Seines Minuslämpchens Tempelknecht,
Unentwegt den treuen Eckart spielend
Bunt und froh beherrscht Geschäft wie Recht. — —

Aber ach: der beste Krug — er geht nur
Zu dem Brunnen, bis der Henkel kracht.
Die Vergeltung naht — o seht nur, seht nur:
Tüschchen, bitte, nimm Dich doch in Acht!

Schon in Altona — 's ist weit von Bremen —
Übele Barbaren wohnen dort,
Die auf Dichter keine Rücksicht nehmen,
Ruchlos grinsen in des Meisters Wort.

Diese lachen, johlen, brüllen, toben
„Heinemüllern“ in ein frühes Grab;
Über wüstem Krach senkt still von oben
Sich des Vorhangs Majestät herab. —

Nimm's als Omen, Tüschchen — hast genugsam
Dich gespreizt im Bühnenrampenlicht.
Altes Dörrgemüse wird geruchsam,
Und nach Wiesenblumen riecht es nicht.

Warst doch spaßig — hab den Rat zum Lohne:
Nimm den Abtritt! Noch ist's Zeit, mein Prinz,
Keine Träne! Still! Es geht auch ohne!
Werde wieder, was Du bist: „Provinz“!